

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 80 (1940)

Rubrik: Die acht Jahrzehnte des Historischen Vereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die acht Jahrzehnte des Historischen Vereins

Diese Rückschau war für die Jahresmappe der Buchdruckerei Zollikofer & Co. bestimmt und schon gesetzt, als der Krieg die Herausgabe der Mappe verhinderte. Wir verweisen auf eingehende Publikationen zur Geschichte des Vereins 1884, 1909 und für 1909—1934 auf die Arbeit von Prof. Dr. Ehrenzeller im Jubiläumsband 1934.

Manche Vereinigung, und besonders eine Gesellschaft mit wissenschaftlichen Zwecken, trägt in sich auf alle Lebenszeit die Charakterzüge und die Energien, die ihr die Gründer mitgegeben; der *Historische Verein* erfuhr diese Kraft der Tradition darum so stark, weil sein Gründer *Hermann Wartmann* ihm nicht weniger als 56 Jahre als Präsident vorstand — Zeit genug, die ersten Ziele zu erreichen, die Geleise auszubauen, auf denen zu fahren war, die Beschränkung zu wahren, die allein eine zusammenwirkende Arbeit erlaubte, und den Kurs zu bestimmen, auf dem weiter zu leiten blieb, was begonnen worden. Nicht daß der Historische Verein sich scheute, auch über die Grenzen zu schauen, die ihm Gründungsepoke und Name gezogen, aber seiner Aufgabe ist er treu geblieben: einen Teil des geistigen Lebens in Stadt und Land, in der Ostschweiz, auf seine Kraft und Verantwortung zu nehmen und zu pflegen, zum Wohl der Heimat: das heißt doch zum Wohle der in ihr und für sie lebenden Menschen.

Am 19. Dezember 1859 hat der erst 24jährige Hermann Wartmann ein Rundschreiben an 48 Bürger gesandt, um „diejenigen, welche sich der Bestrebungen auf dem Gebiete der Geschichte, der Sprachwissenschaft und der Philosophie selbsttätig annehmen oder sie doch mit teilnehmendem Blicke verfolgen wollten“, zu einer Arbeitsgemeinschaft zu vereinigen. Diesem Vorschlag folgten 35 angesehene Männer; sie gründeten einen historisch-philologisch-philosophischen Lesezirkel, den sie 1861 umtauften und sich wenigstens im Titel auf die Geschichte beschränkten: der *Historische Verein* stand lebenskräftig da und zog bald ganze Reihen von neuen Mitgliedern an — viele zog Hermann Wartmann heran — und ernannte als Nachfolger Friedrichs von Tschudy den Gründer zu seinem Präsidenten.

Mit dem Amtsantritt von Hermann Wartmann begann der Lesezirkel seine Vortragstätigkeit, die er erst einmal, seit 1875 bis heute zweimal im Monat durchführte. Geschichte in vorderster Linie, aber auch Geographie, Literatur und Kunst kamen zu Wort und blieben Themen des Historischen Vereins, bis die zunehmende Spezialisierung der Gründung von Sondervereinen rief: Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft, Kunstverein, Heimatschutzvereinigung, Gesellschaft für deutsche Sprache, Gesellschaft für Familienkunde St.Gallen-Appenzell. Doch auch heute noch halten wir darauf, jede Enge des Faches zu meiden und mit den befreundeten Vereinen zusammen oder für uns allein Vorträge aus Nachbargebieten zu hören. Denn Geschichte umfaßt das ganze Leben der Vergangenheit, und der St.Galler Historiker — in der Stadt des Handels, der Stadt der weitreisenden Kaufleute, der Stadt um das berühmteste Kloster nördlich der Alpen, in der Stadt des Humanisten, des Historikers Vadian — hat sich den Blick aufs Ganze nie verbauen lassen.

Ein hohes Glück für das Aufblühen der geschichtlichen Studien war die Freundschaft des Dreigestirns Hermann Wartmann, Ernst Götzinger und Johannes Dierauer. Ihre maßgebende Mitarbeit erhellt nicht nur daraus, daß sie fast ein Drittel aller Vorträge selber boten — Dierauer nahm allein den siebenten Teil der Referate auf sich und las seine ganze fünfbandige Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft dem Historischen Verein vor, ehe die Bogen in Druck gingen. — Aber auch die Studien von auswärtigen Freunden st. gallischer Geschichte kamen zuerst uns zugut, so die eines Gerold Meyer von Knonau.

Das Werk des Gründers und seiner Freunde führten die nachfolgenden Präsidenten eifrig fort: Dr. P. Büttler, 1919—24, Dr. Traugott Schieß, 1924—28, Prof. Dr. W. Ehrenzeller, 1928—32, Rektor Dr. E. Kind, 1932—36.

Wie die Vortragsüberlieferung, hat unsere Gesellschaft auch die *Publikationen* ununterbrochen fortgeführt. Die *Neujahrsblätter* begannen schon ein Jahr nach der Gründung zu erscheinen und haben seither nie ausgesetzt: Regelmäßig kommen sie als Geschenk zu unsern Mitgliedern. Für 1939 bereitete der Verein eine besonders wertvolle Gabe vor: das *St.Galler Fahnenbuch* von Paul Martin.

Im zweiten Jahre seines Bestehens gab der Historische Verein den Eröffnungsband seiner größten Reihe heraus: *Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte*, deren bis jetzt 40 Bände erschienen.

Ein weiteres bedeutendes Unternehmen wächst noch ständig: das *Urkundenbuch der Abtei St.Gallen*, an deren VI. Teil gegenwärtig gearbeitet wird. Die Namen Hermann Wartmann, Placidus Büttler, Traugott Schieß, Joseph Müller und neuestens Paul Staerkle bleiben diesem Werke verbunden.

Neujahrsblätter, Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte und Urkundenbuch erschöpfen die Arbeit des Vereins noch nicht: Ernst Götzinger gab *Vadians deutsche historische Schriften* heraus, Johannes Keßlers *Sabbata* erschien, und ein Band *Baudenkmäler der Stadt St.Gallen* von August Hardegger, Salomon Schlatter und Traugott Schieß wartet seit 1922 auf einen weitern über die geschichtlich und künstlerisch bedeutenden Bauten in den so eigenartigen Landschaften, die unsern Kanton zusammensetzen.

Die Bearbeitung der *Gemeinde-Archive*, die vor einem halben Jahrhundert eifrig eingesetzt hatte, kam, von andern Aufgaben verdrängt, zum Stillstand; dieser Forschungszweig ist nun wieder aufgenommen worden, damit auch bei uns die einzelnen Gemeinden und Landschaften mehr als bisher zu ihrer Geschichte kommen.

Unter Leitung von Dr. C. Moser-Nef hat eine Gruppe von Historikern und Heraldikern die Erforschung, Festlegung und Verleihung von *Gemeindewappen* so gefördert, daß sie sich dem Abschluß ihrer fruchtbaren Arbeit nähert.

Überaus eifrig wirkte in den 60er Jahren der erste Konserver des Historischen Vereins, P. Immler, durch seine Ausgrabungstätigkeit im ganzen Kanton. Nach und nach schließt die durch die ersten Pfahlbaufunde angeregte *prähistorische Forschung* ein, um in den Gebieten, die im engern Sinne dem

Geschichtsraum der Vor- und Frühzeit angehören, erst 1921 wieder einzusetzen und seither weiter gefördert zu werden. Eines der wertvollsten Ergebnisse der Ausgrabungen auf Montlingerberg dürfte sein, daß von hier die *Lösung der Räterfrage* ausging. Damit darf der Historische Verein wohl das Sichtbarste von seinen Werken erwähnen: das *Historische Museum*. Gewiß wurden Paul Immler, Professor Bendel, Emil Hahn kräftig unterstützt durch die Weitsicht der Ortsbürgergemeinde St.Gallen, des Kaufmännischen Directoriums, der Behörden überhaupt; die größte Förderung erfuhr die Museumsgründung unter Prof. Dr. J. Egli, dessen Sachkenntnis und unermüdlichem Eifer es gelang, das neue Museum zu errichten.

Der Präsident der Ortsbürgergemeinde, Walter Gsell, stand ihm dabei treu zur Seite, und 1921 konnte der Neubau festlich eröffnet werden, nachdem die historische Sammlung im alten Museum seit 1877 ein bedrängtes Dasein gefristet hatte. Aus dem Besitz des Historischen Vereins gingen die Schätze nun in den der Bürgergemeinde St.Gallen über und erfreut sich tatkräftiger Förderung durch den jetzigen Präsidenten des Bürgerrats, *Dr. A. Ziegler*. Doch haben wir auch den groß gewordenen Schützling nicht verlassen und spenden ihm gerne zum Gutjahr einen Beitrag zur Belebung seines Sammelefers. Das Historische Museum, vom kantonalen Verein gegründet und ständig bereichert, stand über dreißig Jahre lang unter Leitung von Prof. Dr. Egli; seither waltet Prof. Dr. Ehrenzeller als Museumsvorstand. Seine hohe Mission führt das Historische Museum im ganzen Arbeitsbereiche durch: bergend durch Ankauf, empfangend durch Schenkung, was sonst den Weg in den Altertumshandel gefunden hätte und auf immer verloren wäre, wie ungezähltes Gut aus alter Zeit. Seinem ganzen Wesen und Zwecke nach ist das Historische Museum eine kantonale Anstalt, die anregend auch auf die Landschaft gewirkt hat, wo mit der Zeit Regionalmuseen entstanden sind, alle dem einen Zwecke dienstbar: Bewahrung heimatlicher Kultur vor Vergessenheit und Untergang. Auch der Historische Verein steht mit diesen Landschaftsmuseen in freundschaftlichem Verkehr: mit Rorschach, Altstätten, Sarganserland (Sargans und Flums), Lichtensteig, Wil, Schloß Oberberg.

Die Burgen erfuhren weitherzige Pflege: erst nur durch die Ausflüge — jeweils im Sommer und zur Sauserzeit — die zumeist einer unserer vielen Ruinen galten. Denn diese altehrwürdigen Denkmäler vergangener Ritterkultur tragen soviel Geschichte an sich wie Steine in ihren Wänden . . . Die Rettung der Burgen aber setzte erst ein, als *Dr. h. c. Gottlieb Felder* sich ihrer nicht nur forschend, sondern helfend annahm und nun, mit bedeutendem persönlichen Einsatz voran, die Erhaltung der Burgen ermöglichte. Seinem Lebenswerk, seiner maßgebenden Sachkenntnis, seiner unermüdlichen Fürsorge verdanken wir es, daß Ramswag, Freudenberg bei Ragaz, Wartau, daß die einzige Höhlenburg der Ostschweiz, Wichenstein bei Oberriet, vor endgültigem Zerfall gerettet wurden; Neutoggenburg, Bibiton bei Benken, Helfenberg bei Goßau, Grimmenstein bei Walzenhausen standen und stehen in Untersuchung und Sicherung vor weiterem Zerfall, und in Außer-Rhoden half *Dr. Felder* kräftig an der Restaurierung von Rosenberg und Rosenburg. Auf Grund eines Vorschlasses von *Dr. Traugott Schieß* stiftete Ständerat Martin Naef in Genf den Burgenfonds, ohne den wir die Rettung der Ruinen nicht

durchführen könnten. Heimatgeschichte und Heimatlandschaft haben damit wertvolle Höhepunkte gleichsam zurückerhalten, die die reiche Gestaltung der Gegenden und ihre wechselvolle Vergangenheit erst recht zu bestimmendem Eindruck herausheben.

Zehn Jahre Burgenschutz in den Kantonen St.Gallen und Appenzell liegen hinter uns — vor uns aber eine Aufgabe, die wir nie mehr außer Plan stellen wollen: die Pionierarbeit von *Dr. Felder* soll nach Kräften weiterhin gefördert werden.

Ein *Lesezirkel* ist der *Historische Verein* aber doch geblieben. Er unterhält einen lebhaften Mappenlauf, mit zwei Mappen in der Stadt: einer wissenschaftlichen, und einer mehr unterhaltenden Mappe vornehmlich historischen Inhalts. Außerhalb der Stadt — und zwar bis hinein in die Westschweiz — reisen die Mappen in einer Sonderausgabe, von Mitglied zu Mitglied, damit diejenigen, die unsern Vorträgen nicht folgen können, doch die Verbindung mit unserer *Stadtbibliothek Vadiana* aufrechterhalten und damit auch uns verbunden bleiben.

Doch zieht ja der Verein jedes Jahr zweimal ins Land hinaus, zum Besuche bei seinen Mitgliedern, zur Bereicherung der Wandernden und zur Anregung historischer Arbeit. Auch da hielten uns die kantonalen Grenzsteine nie auf; manche frohe Fahrt ins Appenzellerland, in den Thurgau, auf Zürcher Boden und nach bündnerischer Nachbarschaft, aber auch über den See und ins Vorarlberg schloß die Mitglieder zusammen und brachte uns neue Freunde. Und im Mai 1938, eingeladen vom Herrn Maire der Stadt Straßburg und von den Museen, wagten wir die erste große Fahrt ins Ausland: vier reiche Tage im Elsaß werden uns unvergesslich bleiben.

Mit den verwandten Gesellschaften rings um unsern Wirkungsbereich, in den die Appenzeller Historiker sich frei und eifrig arbeitend hineingefügt haben, halten wir Gedankentausch und persönliche Verbindung, und mit der Schweizer Forschung erst recht: die Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz besuchte St.Gallen zum dritten Male zu unserem Jubiläum des 75jährigen Bestandes, 1934.

In lebendigem Austausch stehen Fachleute der Geschichtswissenschaft und Angehörige aller Berufe im Historischen Verein zusammen, voneinander lernend und Einsicht gewinnend. So gehen Wissenschaft und praktische Arbeit ineinander auf: alle, die das Interesse an der Vergangenheit und der weltgeschichtlich unerhört tätigen Gegenwart bewegen, finden im Historischen Verein Antwort auf ihre Fragen und eine freundschaftliche Verbindung, die stets auch der Fröhlichkeit ihr Recht ließ.

All das kann nur geleistet werden, wenn uns die Behörden weiterhin ihre Unterstützung zuteil werden lassen, und wenn alle Volkskreise sich an unserer Arbeit beteiligen. Wir durften uns stets weitgehenden Wohlwollens erfreuen, das uns die Arbeit wesentlich erleichtert und neue Aufgaben frisch anzufassen erlaubt.

Möchten die kommenden Jahre dem Historischen Verein jene breite Grundlage verschaffen, deren er bedarf, um seine Mission voranzutragen: der engen Heimat, dem Vaterland, der Wissenschaft in Treuen zu dienen, unbeirrt durch politische Wellengänge, denn Dienst an der historischen Forschung heißt Dienst an der Wahrheit.

Dr. H. Beßler